

eines Registers sehr zu wünschen sein; der Raum dafür liefse sich leicht gewinnen, wenn die Redaktion den bei einem Werke so vieler Mitarbeiter unvermeidlichen Wiederholungen gegenüber den Rotstift walten liefse. — Dem Gebirgsverein und allen, die ihm bei der Herstellung des Werkes unterstützt haben, dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern, auch der Verlagshandlung, die für treffliche Ausstattung gesorgt hat, ihnen allen gebührt der wärmste Dank.

Dresden.

Ermisch.

Geschichte der Leipziger Winkelschulen. Nach archivalischen Quellen bearbeitet von **C. F. Eduard Mangner**, Oberlehrer a. D. (Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs. Bd. VIII.) Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn. 1906. VIII, 232 SS. 8^o.

Durch die Veröffentlichung des vorliegenden, von der Verlagshandlung gut ausgestatteten Bandes hat sich der Verein für die Geschichte Leipzigs ein Verdienst erworben. Von dem sachkundigen Verfasser wird hier eine Fülle neuen Stoffes dargeboten, dessen wissenschaftliche Verarbeitung sich nach den verschiedensten Seiten fruchtbar erweisen wird. Denn das Buch bietet viel mehr, als der Titel in Aussicht stellt. Die Kulturgeschichte ist reich vertreten. Von jeher hat der verbummelte Studio, der es zu keinem Examen bringt, das Interesse erregt. Hier wird sein Bild in einer Menge von Figuren gezeichnet. Bei Johann Heinrich Sicul fragt man sich, in welchem Verhältnisse er zu dem bekannten Herausgeber des Leipziger Adreskalenders bez. Adresbuches mit der Chronik steht. Aber viel wichtiger sind die Nachrichten, die über das Volksschulwesen im weitesten Sinne geboten werden. Auf Grund umfänglicher Studien im Leipziger Ratsarchive und Dresdner Hauptstaatsarchive werden die verschiedensten Seiten beleuchtet, vor allem die Methode z. B. im 18. Jahrhundert. Peter von Hohenthal in seiner Bedeutung für die Hebung des Unterrichts tritt auch hier hervor. Seine Günstlinge zeichnen sich durch die „neue Methode“ aus und führen andere in sie ein. Religionsunterricht spielt die Hauptrolle, aber auch andere Fächer treten deutlich heraus. Für den Rechenunterricht ergeben sich eine Menge kleiner Züge. Im 16. Jahrhundert hätte hier noch Isaac Ries, Sohn des Adam Ries, genannt werden können, der erzählt, er habe sich „bei gemeiner Stadt etliche Jahr aufgehalten und die Jugend in Rechnen und Schreiben, soviel mir Gott Gnade verliehen, getreulich unterwiesen und exerzieret“. Er berichtet dies in der Widmung seines Buches an den Leipziger Rat. Die Leipziger Stadtbibliothek hat es vor kurzem erworben. Der Titel lautet: Ein neues Nutzbar gerechnetes Rechenbuch auf allerlei Handtierung, nach dem Centner und Pfundt gewicht, alda der Centner für 110 Pfundt gewürdiget, darinnen die Bezahlung in Einkaufen und Verkaufen, ohne sondere weitläufige Rechnung gar behend zu finden: auch von allerlei Mafs, Ellen und Gewichtverkauff. Sampt mehr angehängten Tafeln auf die materialische Spezerei, neben Vergleichung etlicher Müntz und Gewicht gerichtet. Desgleichen eine Wechselrechnung auf Müntz und Geldt etc. Allen Kaufleuten, Händlern, Apoteckern, Schossern etc. und dem gemeinen Manne sehr dienstlich zu gebrauchen. Alles mit Fleifs auf die Meifsnische Müntz und Währung gestellet und gerechnet durch Isaac Riesen, Bürger und Visierer zu Leipzig, vormals dergestalt in Druck nie